

Nickel, Sigrun; Reum, Nicolas

Einwegkommunikation statt Austauschprozess. Analyse des Wissenstransfers zwischen der Hochschul- und Wissenschaftsforschung und dem Hochschulmanagement

Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung 34 (2025) 1-2, S. 92-107



Quellenangabe/ Reference:

Nickel, Sigrun; Reum, Nicolas: Einwegkommunikation statt Austauschprozess. Analyse des Wissenstransfers zwischen der Hochschul- und Wissenschaftsforschung und dem Hochschulmanagement - In: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung 34 (2025) 1-2, S. 92-107 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-353288 - DOI: 10.25656/01:35328

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-353288>

<https://doi.org/10.25656/01:35328>

in Kooperation mit / in cooperation with:



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

<https://www.hof.uni-halle.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

die hochschule

journal für wissenschaft und bildung

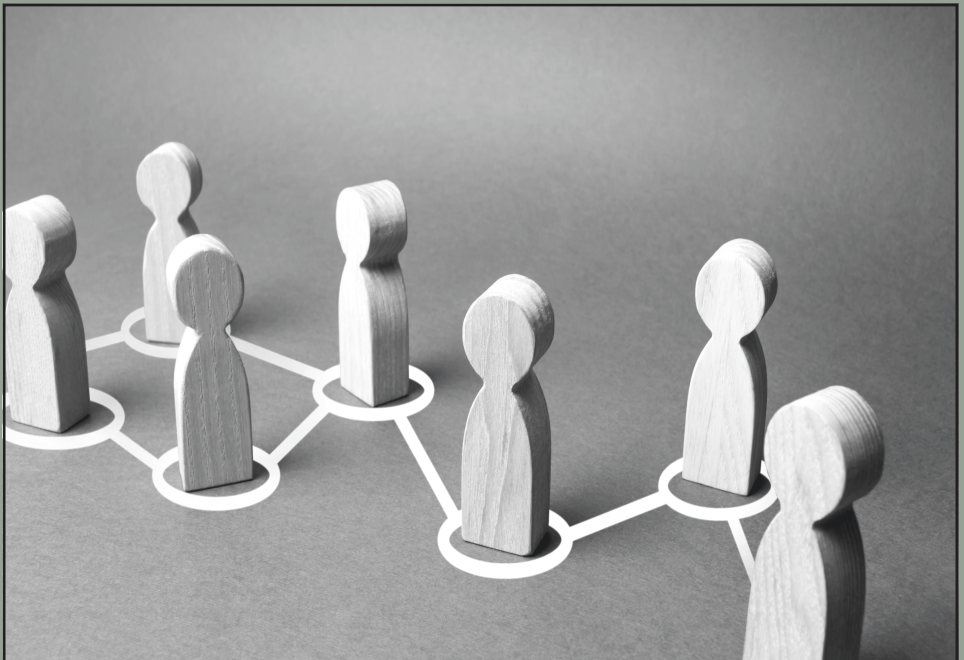
1–2/2025

34. Jahrgang

Sigrun Nickel | Anna-Lena Thiele
(Hrsg.)

Wissenstransfer und Hochschulentwicklung

Impulse aus der Hochschulforschung



Einwegkommunikation statt Austauschprozess

Analyse des Wissenstransfers zwischen der Hochschul- und Wissenschaftsforschung und dem Hochschulmanagement

Sigrun Nickel
Nicolas Reum
Gütersloh

In einem Positionspapier zur Wissenschafts- und Hochschulforschung (WiHo-Forschung) konstatiert der Wissenschaftsrat, dass eine der Hauptaufgaben der beiden interdisziplinären Forschungsfelder darin besteht, Erkenntnisse für die Gestaltung des laufenden Wandels bereitzustellen: „Gesellschaftliche und politische Akteure, Wissenschafts- und Hochschulmanagement, aber auch Forschende und Lehrende selbst haben heute einen hohen Bedarf an zuverlässigem und die Prognosefähigkeit erhöhendem Wissen über die skizzierten Veränderungsprozesse im Wissenschafts- und Hochschulsystem“

(WR 2014: 10). Zu den genannten Veränderungsprozessen zählen u.a. der zunehmende Wettbewerb um Leistungen in Forschung und Lehre, die erhöhten Anforderungen an die Autonomie- und Selbststeuerungsfähigkeit von Hochschulen und die damit einhergehenden Qualitätssicherungsmaßnahmen wie Akkreditierungen und Evaluationen (ebd.: 8–9). Damit sind originäre Aufgaben des Hochschulmanagements angesprochen.

Vor diesem Hintergrund geht das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsprojekt „Transfer von Erkenntnissen aus der Hochschul- und Wissenschaftsforschung in das Management von Hochschulen“ (TransForM)¹ der Frage nach, in welchem Ausmaß Erkenntnisse der WiHo-Forschung die Arbeit des Hochschulmanagements durch einen Wissenstransfer unterstützen und dadurch auch einen Beitrag zur Professionalisierung des Arbeitsfeldes leisten können.

In dem vorliegenden Beitrag werden zentrale Ergebnisse der ersten Teilstudie des TransForM-Projektes (Nickel/Reum 2024) sowie erste Auswertungsergebnisse einer Befragung von Hochschulmanager*innen vorgestellt. Zunächst wird explorativ untersucht, mittels welcher Transferkanäle institutionelle Akteure solche Erkenntnisse aus der WiHo-Forschung

¹Nähere Informationen sind auf der Projektwebseite abrufbar unter <https://www.che.de/projekt/transform/>

bereitstellen, die inhaltlich für das Hochschulmanagement relevant sind. Analysiert werden hier neben Publikationen auch Beiträge bei nationalen und internationalen Tagungen sowie in Social Media. Daran anschließend wird die Perspektive des Hochschulmanagements beleuchtet. Im Mittelpunkt stehen hier Einschätzungen zur Nutzung der Transferkanäle aus der WiHo-Forschung sowie die thematische Passung der weitergegebenen Inhalte. Beide Untersuchungen stoßen in bestehende Forschungslücken.

1. Begriffsdefinitionen und Forschungsdesign

Die Bedeutung des Hochschulmanagements hat seit den 1990er Jahren stark zugenommen. Das Berufsfeld umfasst mittlerweile viele neue und veränderte Rollen und Stellenprofile über alle Organisationsebenen von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen hinweg. Dies betrifft nicht nur Führungspositionen wie Rektor*innen/Präsident*innen, Vizerektor*innen/Vizepräsident*innen, Kanzler*innen und Dekan*innen (Blümel 2016; Kleimann 2016), sondern auch mittlere Managementpositionen wie etwa Forschungs-, Transfer und Studiengangsmanager*innen (Banscherus et al. 2017; Schneijderberg et al. 2013). Während die Professionalisierung des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements häufig Gegenstand des Interesses seitens der WiHo-Forschung war (Krempkow et al. 2023), wurde die Frage des Wissenstransfers zwischen beiden Bereichen und die Frage, inwieweit Erkenntnisse aus der WiHo-Forschung vom Hochschul- und Wissenschaftsmanagement rezipiert werden und dadurch eine Handlungsrelevanz für die eigene Arbeit entfalten (Menold 2008), bislang nur selten thematisiert.

Unter Wissenstransfer wird oft ein einseitiger Übertragungsprozess von einem gesellschaftlichen Bereich in einen anderen verstanden: „Im Forschungstransfer wird wissenschaftliches Wissen so aufbereitet oder bereits produziert, dass es in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen bedarfsabhängig nutzbar wird“ (Pasternack 2022: 65). Demgegenüber erfolgt der Transfer zwischen WiHo-Forschung und dem Hochschulmanagement innerhalb desselben gesellschaftlichen Subsystems – dem Wissenschaftssystem (Luhmann 1990) –, wenn auch in unterschiedlichen Rollen und Funktionen.

Vor diesem Hintergrund besteht hier eine Besonderheit darin, dass WiHo-Forscher*innen überwiegend auch Mitglieder der Organisationen sind, in denen die Hochschulmanager*innen arbeiten. Zwar handelt es sich überwiegend nicht um dieselbe Hochschule, dennoch bewegen sich beide Gruppen in einem gemeinsamen professionellen Handlungsraum mit entsprechenden Berührungspunkten.

Vor diesem Hintergrund wird im TransForM-Projekt der Wissenstransfer zwischen der WiHo-Forschung und dem Hochschulmanagement daraufhin untersucht, inwiefern dieser als wechselseitiger Austauschprozess funktioniert. Damit folgt der verwendete Transferbegriff der aktuellen Diskussion über die Entwicklung weg von einem linearen und hin zu einem relationalen Transfermodell (Schmiedl 2022). Transfer findet demnach in einem Beziehungsraum zwischen Forschung und Praxis statt, in dem durch Kommunikationsprozesse eine Wissensproduktion als Verschränkung von „disziplinärer Theorie“ und „praxisfeldbasierter Expertise“ entsteht (Schäffter 2017). Dabei wird zudem nur explizites Wissen betrachtet, das mit Hilfe von Sprache bzw. als Text codiert ist. Das implizite Wissen, das mehr ist als das, „was wir aussprechen können“ (Polanyi 1966), ist nicht Gegenstand der Untersuchung.

Das Forschungsdesign des TransForM-Projekts ist mehrstufig angelegt. Am Anfang stand zunächst die Identifikation von Themen, bei denen davon ausgegangen werden konnte, dass sie im Untersuchungszeitraum August 2020 bis Juli 2023 eine Relevanz für das Hochschulmanagement in den Kernarbeitsbereichen Lehre und Studium, Forschung und Transfer besaßen. Zusätzlich wurde das Themenfeld Hochschulmanagement aufgenommen. Die daraus resultierende Schlagwortliste wurde durch Clustering zu insgesamt 57 Unterthemen verdichtet, denen die recherchierten Dokumente zugeordnet wurden. Bei den Transferkanälen lag das Interesse auf Publikationen, Tagungen und Social Media. Dabei zeigte sich rasch die Notwendigkeit, bei zweien eine Binnendifferenzierung in Untertypen vorzunehmen. Infolgedessen wird bei den Publikationen zwischen Fachzeitschriftenartikeln, Monografien und Sammelbänden sowie Papers und Kurzpublikationen sowie bei Social Media zwischen Beiträgen auf Twitter/X, LinkedIn, Newslettern, dem Internetportal wissenschaftsmanagement-online (Wim'O), Blogs und Podcasts unterschieden.

Im Herbst 2023 erfolgte dann im zweiten Schritt eine bundesweite Befragung von Hochschulmanager*innen in den Tätigkeitsfeldern Lehre und Studium, Forschung und Transfer. Dabei gab es zwei Hauptziele: Zum einen ging es darum, zu erfahren, welche der zuvor analysierten Transferkanäle in welchem Umfang vom Hochschulmanagement genutzt werden. Zum anderen sollte eruiert werden, welche Erkenntnisse von den Befragten als handlungsrelevant erachtet werden. Dabei wurden sowohl Hochschulleitungen als auch die mittlere Ebene des Hochschulmanagements adressiert. Die angeschriebene Grundgesamtheit von 3.755 Personen bestand aus Vizepräsident*innen/Prorektor*innen für Studium und Lehre, Forschung und Transfer sowie aus Forschungs- und Transfermanager*innen, Studiengangsmanager*innen bzw. -koordinator*innen und

-verantwortlichen. Der Rücklauf lag inklusive teilausgefüllter Fragebögen bei 1.432 auswertbaren Fällen, was 38,1 Prozent und damit einer relativ hohen Quote entspricht.

In der Stichprobe bilden die Studiengangsmanager*innen, -koordinator*innen und -verantwortlichen mit 40,1 Prozent die größte Gruppe, gefolgt von Forschungsmanager*innen mit 24,8 Prozent und Transfermanager*innen mit 15,3 Prozent. Die Vizepräsident*innen/Prorektor*innen bilden in der Stichprobe mit einem Anteil von 12,8 Prozent die kleinste Gruppe. Insgesamt wurden in der Befragung 23 Fragen zu drei Themenbereichen gestellt:

- Nutzung von Erkenntnissen und Transferkanälen aus der WiHo-Forschung für die eigene Arbeit;
- Kooperation zwischen Hochschulmanagement und WiHo-Forschung;
- Erwartungen an die WiHo-Forschung.

Im Folgenden werden ausgewählte Befunde aus den beiden aufeinander aufbauenden Teiluntersuchungen vorgestellt. Während die erste Untersuchung bereits abgeschlossen ist und deren Ergebnisse in Form einer Publikation vorliegen (Nickel/Reum 2024), befindet sich die Erstellung der zweiten Untersuchung zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels noch in Arbeit. Bei den hier einbezogenen Ergebnissen handelt es sich um Vorab-Auswertungen.

2. Vielzahl und Vielfalt der Wissensproduzenten

Der Fokus bei der Analyse der Transferkanäle aus der WiHo-Forschung ins Hochschulmanagement lag auf den dort aktiven institutionellen Akteuren wie z.B. Lehrstühle, Abteilungen/Arbeitsbereiche, eigenständige Zentren und Institute an Hochschulen oder außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Daher wurden die erfassten Dokumente nicht einer/einem individuellen Autor*in zugewiesen, sondern der Einrichtung, an der diese*r zum Zeitpunkt der Veröffentlichung beschäftigt war.

Im Ergebnis zeigt sich, dass wissenschaftliche Erkenntnisse zu den Themenfeldern Lehre und Studium, Forschung, Transfer und Hochschulmanagement nicht allein von der in Deutschland institutionalisierten WiHo-Forschung stammen. Vielmehr ist hier eine Vielfalt an Akteuren in den untersuchten Publikationen, Tagungen und Social-Media-Kanälen aktiv. Dazu zählt auch das Hochschulmanagement, welches insbesondere in praxisnahen Zeitschriften publiziert. Überwiegend handelt es sich hierbei um Ergebnisse aus dem „Institutional Research“ (vgl. Webber 2018).

Damit sind hochschulinterne Untersuchungen gemeint, die zumeist empirisch ausgerichtet sind und u.a. dazu dienen, Entscheidungen von Leitungskräften oder Gremien vorzubereiten oder organisationsbezogenes Wissen für die Hochschulentwicklung allgemein bereitzustellen. Beispiel dafür sind Befragungen von Studierenden und Lehrenden zur Qualitätsverbesserung oder Erhebungen zur Begleitung von Reformprojekten. Zwar ist Institutional Research bislang kein etabliertes Feld der WiHo-Forschung, trotzdem wird faktisch über diesen Weg angewandte Forschung betrieben, deren Resultate von Akteuren, die vorwiegend im Hochschulmanagement angesiedelt sind, in die Community weitergegeben werden.

Von den in Deutschland ansässigen 123 Akteuren, die (auch) WiHo betreiben (Ramirez, Beer & Pasternack 2021; BMBF 2021), waren im Untersuchungszeitraum 73 (59,3 %) in den Transferkanälen aktiv. Von diesen sind 50 an Universitäten und zwei an Fachhochschulen/HAW angesiedelt. Bei den übrigen 21 Akteuren der WiHo-Forschung handelt es sich um außeruniversitäre Einrichtungen.

Darüber hinaus wurden 26 aktive Netzwerke und Fachgesellschaften als Akteure in die Analyse einbezogen. 24 davon sind laut der Topographie von Ramirez, Beer & Pasternack (2021: 23) sowie einer weiteren Liste des BMBF (2022) als besonders relevant für die WiHo-Forschung einzustufen. Zwei weitere wurden aufgrund ihrer Aktivitäten in den Transferkanälen in die Untersuchung zusätzlich aufgenommen. Von den 26 betrachteten Netzwerken und Fachgesellschaften waren 23 (88,5 %) im Beobachtungszeitraum in den Transferkanälen aktiv.

Im Verlauf der Dokumentenanalyse zeigte sich, dass rund die Hälfte der Beiträge in den erfassten Publikationen und Tagungen von Akteuren stammt, die nicht der institutionalisierten WiHo-Forschung in Deutschland zuzurechnen sind. Die Social-Media-Kanäle konnten hier aufgrund ihrer spezifischen Beschaffenheit nicht mit betrachtet werden. Doch allein für die beiden Transferkanäle Publikationen und Tagungen wurden 821 weitere Akteure identifiziert, die neben den etablierten Einrichtungen der WiHo-Forschung im Untersuchungszeitraum in Erscheinung getreten sind. Von diesen sind 653 in der Wissenschaft (79,5 %) und 168 im Hochschulmanagement (20,5 %) angesiedelt.

Im Tätigkeitsfeld Hochschulmanagement ist eine Differenzierung nach Tätigkeitsfeldern interessant. Hier stammen die meisten der erfassten Beiträge von Hochschulmanager*innen aus dem Bereich der Lehrentwicklung (14,5 %). Es folgen die wissenschaftliche Weiterbildung mit 13,5 Prozent und die Hochschuldidaktik mit 13 Prozent. An vierter Stelle steht der Bereich Qualitätsmanagement mit einem Anteil von 9,8 Prozent. Die anderen

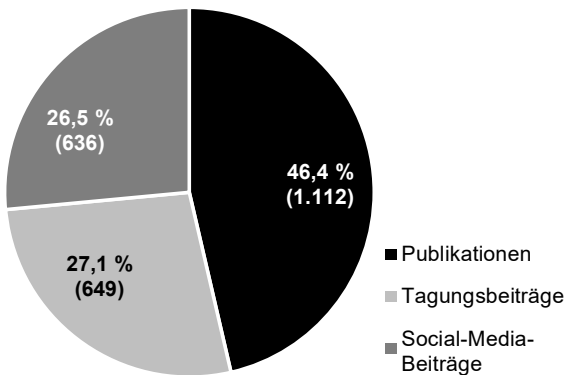
Managementbereiche rangieren mit Abstand dahinter. Hervorzuheben sind hier noch Präsidien/Rektorate mit einem Anteil von 6,7 Prozent und der Bereich E-Learning mit 5,7 Prozent.

Insgesamt lässt sich also festhalten, dass die Produktion wissenschaftlicher Erkenntnisse bezogen auf das Hochschulsystem (Hochschulforschung) und das Wissenschaftssystem (Wissenschaftsforschung) keine alleinige Domäne der institutionalisierten WiHo-Forschung in Deutschland ist. In den Publikationen sowie den Beiträgen zu Tagungen und in den Social-Media-Kanälen veröffentlicht eine Fülle weiterer Personen aus der Wissenschaft und dem Hochschulmanagement einschlägige Dokumente. Diese ausgeprägte Heterogenität kann bei Nutzer*innen zur Unübersichtlichkeit führen.

3. Publikationen zentraler Transferkanal der WiHo-Forschung

Insgesamt wurden zwischen August 2020 und Juli 2023 in den untersuchten Transferkanälen 2.397 Dokumente zu den relevanten Themenbereichen Lehre und Studium, Forschung, Transfer und Hochschulmanagement erfasst und analysiert. Diese teilen sich wie folgt auf:

Übersicht 1: Anzahl veröffentlichter Dokumente in den Transferkanälen der WiHo-Forschung im Zeitraum 2020 bis 2023



Quelle: CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2023; anteilig und absolut; n = 2.397 Dokumente

Innerhalb der Publikationen bilden die Fachzeitschriftenartikel mit 63,3 Prozent den größten Subkanal, gefolgt von Monografien und Sammelbandbeiträgen mit 31,9 Prozent. Papers und Kurzpublikationen machen nur einen geringen Anteil aus. Im Kanal Social Media ist mit 33,2 Prozent Twitter/X der größte Subkanal, dicht gefolgt von Newslettern von Einrichtungen der WiHo-Forschung mit 28,1 Prozent. Das berufliche Netzwerk LinkedIn weist 18,7 Prozent auf, Blogbeiträge 11,8 Prozent. Nur wenig aktiv genutzt werden das Onlineportal Wim'O und Podcasts. Die aktive Nutzung von Social Media zur Verbreitung von Forschungsergebnissen durch die WiHo-Forschung erfolgt damit nur zögerlich. Rund die Hälfte der erfassten Akteure der WiHo-Forschung besitzt zwar einen Account auf Twitter/X und rund jeder Fünfte einen LinkedIn-Account, sie nutzen diese aber relativ selten zum Zweck der Wissenschaftskommunikation. Die traditionellen Transferkanäle Publikationen (insbesondere Fachzeitschriftenartikel) und Tagungen stellen weiterhin den primären Kommunikationsweg für Forschungsergebnisse dar.

Allerdings ist ein quantitativer Vergleich zwischen den drei Transferkanälen nur eingeschränkt möglich. Dies betrifft vor allem Social Media. So musste der Zeitraum der Erfassung für Twitter/X, Blogs, Podcasts, Newsletter und Wim'O aufgrund der sehr großen Menge vorhandener Dokumente auf ein Jahr verkürzt werden (Oktober 2021 bis Oktober 2022). Zusätzlich war die Rückverfolgung älterer Beiträge aus technischen Gründen auf einigen Plattformen erschwert.

Ebenfalls aus technischen Gründen unterscheidet sich der Erfassungszeitraum für LinkedIn von dem der anderen Social-Media-Beiträge. Hier musste als Jahreszeitraum der Juli 2022 bis Juli 2023 gewählt werden. Grund hierfür ist, dass LinkedIn die exakte Rückdatierung älterer Beiträge nur bis zu einem Jahr ermöglicht. Stellt man diese Besonderheiten in Rechnung, relativiert sich der geringe Anteil von Social-Media-Beiträgen im Sample. Wenn wie bei den Publikationen und Tagungsbeiträgen auch ein zweijähriger Untersuchungszeitraum möglich gewesen wäre, hätte das Zahlenverhältnis stärker zugunsten der Social-Media-Beträge ausfallen können.

Weiterhin muss bei einem Vergleich berücksichtigt werden, dass die Dokumente von sehr unterschiedlicher Beschaffenheit sind. So muss z.B. ein Buch inhaltlich anders gewichtet werden als ein Post auf LinkedIn oder einem anderen Subkanal der Social Media.

Doch bei allen Einschränkungen mit Blick auf einen quantitativen Vergleich lässt sich qualitativ ein Trend dahingehend erkennen, dass für die Veröffentlichung von Ergebnissen der WiHo-Forschung der Kanal Publikationen nach wie vor eine dominierende Rolle einnimmt. Das entspricht

der herrschenden wissenschaftlichen Kultur. Social Media haben dagegen eine wachsende Bedeutung insbesondere mit Blick auf die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation von Erkenntnissen aus der WiHo-Forschung u.a. auch in Richtung Hochschulmanagement. Das belegen auch die nachfolgend dargestellten Ergebnisse der Befragung von Hochschulmanager*innen.

4. Kürzere Beiträge im Hochschulmanagement bevorzugt

Die im Anschluss an die Untersuchung der Transferkanäle durchgeführte bundesweite Befragung sollte u.a. beleuchten, inwiefern Hochschulmanager*innen das umfangreiche Informationsangebot tatsächlich nutzen und welche Bedürfnisse sie bezogen auf den Wissenstransfer aus der WiHo-Forschung haben. Dabei zeigte sich, dass der überwiegende Teil der Befragten ein großes Interesse an Erkenntnissen aus der WiHo-Forschung hat und diese auch im Rahmen ihrer Tätigkeit rezipiert. Nur 11,2 Prozent gaben bei der Frage nach der Häufigkeit der Rezeption an, dass sie dies niemals tun. Gleichzeitig halten nur 18,2 Prozent den Wissenstransfer zwischen WiHo-Forschung und dem eigenen Tätigkeitsfeld für wenig oder gar nicht relevant. 42 Prozent dagegen stufen diesen als überwiegend oder sehr relevant ein.

Zugleich zeigt sich allerdings auch ein akutes Zeitproblem. So ist der Anteil derjenigen Befragten mit Abstand am größten (39,9 %), die Erkenntnisse aus der WiHo-Forschung „seltener als einmal im Monat“ rezipieren. Im Gegenzug fällt der Anteil der Befragten, die mindestens einmal in der Woche Erkenntnisse aus der WiHo-Forschung rezipieren, mit 11,4 Prozent am geringsten aus.

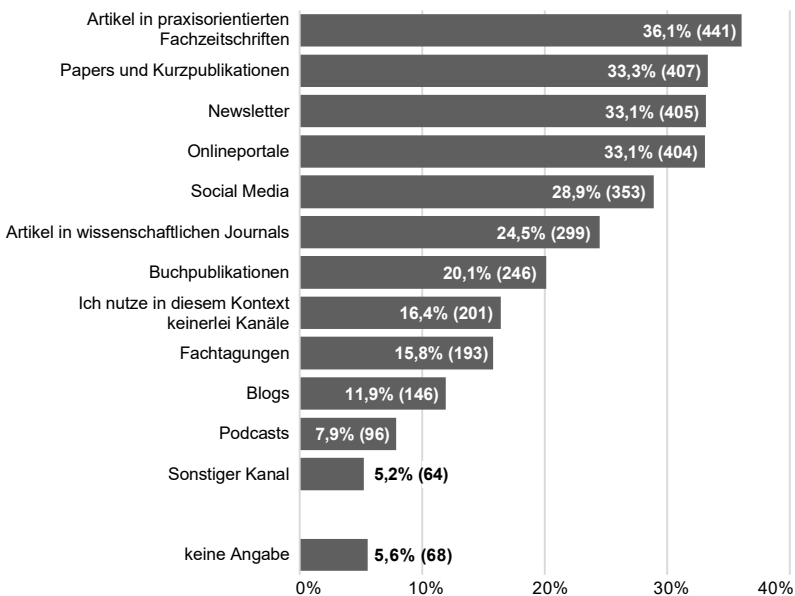
Zudem sagen die meisten Befragten, dass ihr Zeitbudget nur die Lektüre ausgewählter Transferkanäle zulässt, wobei sich hier ein Unterschied zwischen den Hierarchieebenen zeigt. So stimmen dieser Aussage 68,3 Prozent der befragten Vizepräsident*innen/Vizekanzler*innen, aber nur 45,5 Prozent der befragten Studiengangsmannager*innen, -koordinator*innen und -verantwortlichen sowie Forschungs- und Transfermanager*innen zu. Deutlich größere Einigkeit zeigt sich hingegen bezogen auf die Aussage „Ich habe generell zu wenig Zeit für die Lektüre“. Hier stimmen jeweils rund 50 Prozent der beiden Gruppen zu.

Die Hochschulmanager*innen nutzen insgesamt eine breite Palette an Transferkanälen aus der WiHo-Forschung. Übersicht 2 zeigt, dass dabei für die meisten Befragten die Artikel in praxisorientierten Fachzeitschrif-

ten eine Rolle spielen. Papers und Kurzpublikationen, Newsletter und Onlineportale wie die Webseite wissenschaftsmanagement-online.de folgen knapp dahinter. Social Media stehen auf dem fünften Platz.

Die klassischen wissenschaftlichen Transferkanäle des wissenschaftlichen Journals und der Buchpublikationen, die auch in der Dokumentenanalyse den größten Teil des erfassten Outputs der WiHo-Forschung ausmachen, nutzen dagegen schon merklich weniger Befragte. Auch Fachtagungen spielen nur für die wenigsten befragten Hochschulmanager*innen eine Rolle. Von den erfragten Transferkanälen am seltensten genutzt werden Blogs und Podcasts. Insgesamt wird also erkennbar, dass Hochschulmanager*innen kürzere und praxisnähere Formate bevorzugen. Dieser Befund korrespondiert auch mit den zuvor festgestellten zeitlichen Problemen.

Übersicht 2: Nutzung von Transferkanälen durch Hochschulmanager*innen



Quelle: CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2023; anteilig und absolut; Mehrfachantworten möglich; n = 1.222 Hochschulmanager*innen

Auffällig bei der unterschiedlichen Nutzung der Transferkanäle ist zudem, dass manche Kanäle in den Tätigkeitsfeldern unterschiedlich stark genutzt werden. Dies fällt besonders beim Kanal Social Media auf, der von fast

60 Prozent aller befragten Transfermanager*innen genutzt wird, was deutlich über dem Gesamtschnitt von knapp 30 Prozent liegt. Auf der anderen Seite zeigt sich differenziert nach Hierarchieebenen, dass die befragten Vizepräsident*innen/Prorektor*innen im Vergleich zu Personen im mittleren Hochschulmanagement die meisten Transferkanäle häufiger nutzen, abgesehen von Social Media. Für den Wissenstransfer in bestimmte Gruppen des Hochschulmanagements sind folglich auch unterschiedliche Transferkanäle relevant.

5. Unterschiedliche inhaltliche Interessen als Transferhindernis

Die inhaltlichen Interessen von Hochschulmanager*innen weichen teilweise von den Themen ab, welche in den Transferkanälen der WiHo-Forschung behandelt werden. Das zeigt ein Vergleich von Befunden aus der Dokumentenanalyse und der Befragung von Prorektor*innen/Vizepräsident*innen und dem mittleren Hochschulmanagement.

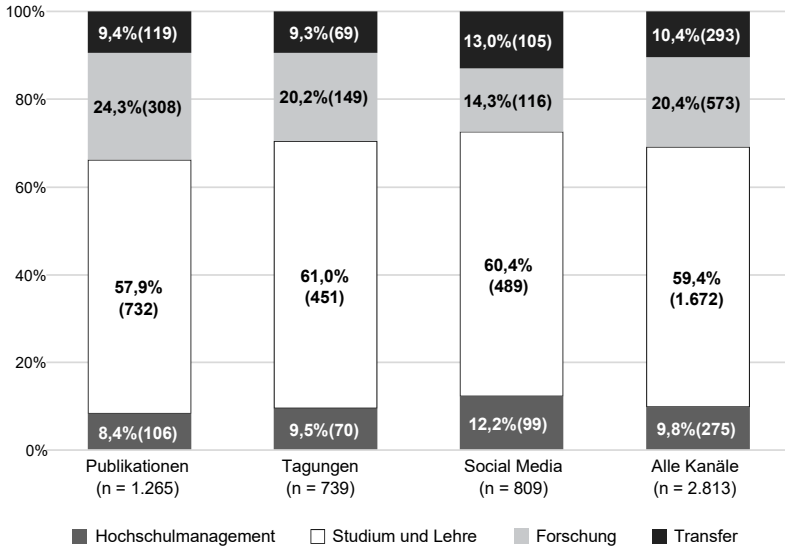
Zunächst einmal lässt sich feststellen, dass die vier untersuchten Themenbereiche Studium und Lehre, Forschung, Transfer und Hochschulmanagement in den Transferkanälen der WiHo-Forschung einen unterschiedlich großen Stellenwert aufweisen. Wie Übersicht 3 zeigt, rangiert hier das Themenfeld Studium und Lehre mit 59,4 Prozent an der Spitze. Das ist fast dreimal so hoch wie der zweitplatzierte Themenbereich Forschung mit 20,4 Prozent. Transfer und Hochschulmanagement weisen mit jeweils rund zehn Prozent die geringsten Anteile auf.

Ähnliche Verhältnisse zeigen sich auch bei einer Korrelation der Themenbereiche mit den drei Transferkanälen Publikationen, Tagungsbeiträge und Social Media. Die größten Unterschiede lassen sich im Themenfeld Forschung feststellen. Dieses hat bei den Publikationen mit 24,3 Prozent einen deutlich größeren Anteil als auf Social Media mit 14,3 Prozent. Auf Social Media finden sich dagegen häufiger Dokumente zu den Themenfeldern Transfer und Hochschulmanagement. Die ausgeprägten Unterschiede zwischen Social Media auf der einen Seite und Publikationen und Tagungen auf der anderen Seite geben möglicherweise einen Hinweis darauf, dass die Akteure mit ihren Social-Media-Aktivitäten eine andere Zielgruppe erreichen als mit Publikationen oder auf Tagungen.

Geht man noch eine Ebene tiefer und analysiert die Unterthemen, welche die erfassten Dokumente in den Bereichen Studium und Lehre, Forschung, Transfer sowie Hochschulmanagement behandeln, zeigen sich weitere Tendenzen. So spielt die Digitalisierung im Themenbereich Studium und Lehre die größte Rolle, gefolgt von der Hochschuldidaktik und dem Thema Qualitätsentwicklung. Weitere bedeutsame Unterthemen in

diesem Bereich sind die Situation der Lehrenden allgemein sowie die Auswirkungen von Corona/Covid-19 auf die Lehre.

Übersicht 3: Verteilung der untersuchten Themenfelder in den Transferkanälen der WiHo-Forschung



Quelle: CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2023; anteilig und absolut; Mehrfachzuordnungen möglich; n = in Übersicht ausgewiesen (2.397 Dokumente insgesamt)

Im Themenbereich Forschung dominieren Personalthemen. So befassen sich die meisten Dokumente mit dem Forschungspersonal oder dem wissenschaftlichen Nachwuchs. Ebenfalls wichtig sind die Messung von Forschungsleistungen, die Entwicklung des Wissenschaftssystems insgesamt und die Qualitätsentwicklung in der Forschung. Im Themenfeld Transfer liegen die vier häufigsten Unterthemen anteilig relativ dicht beieinander.

Dabei handelt es sich um den Wissenstransfer allgemein, Kooperation und Vernetzung, Wissenschaftskommunikation und Innovationen. Die Dokumente zum Themenfeld Hochschulmanagement fokussieren überwiegend auf das mittlere Hochschulmanagement. Deutlich seltener nehmen sie die Hochschulleitung in den Blick und am wenigsten kommen Dokumente zu Fachbereichs- und Fakultätsleitungen oder Hochschulräten vor.

Teilweise andere inhaltliche Präferenzen zeigen sich demgegenüber bei den Befunden aus der bundesweiten Erhebung unter Hochschulmanager*innen. Diese wurden u.a. gefragt, welche Themen zum Zeitpunkt der Befragung die höchste Priorität in ihrem jeweiligen Arbeitskontext besaßen. Um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten, waren die zur Auswahl stehenden Items identisch mit denen, die der Dokumentenanalyse zugrunde lagen. Der Fragebogen wies allerdings eine Filterführung auf, so dass die befragten Hochschulmanager*innen nur die Themen einschätzen konnten, die in ihren jeweiligen Arbeitsbereich fielen. So wurden also z.B. Forschungsmanager*innen darum gebeten, ausschließlich die für sie relevanten Forschungsthemen einzustufen. Demnach sind die fünf am häufigsten genannten Unterthemen aus dem Bereich *Studium und Lehre*:

- Studiengangsentwicklung (57,9 %),
- Studienberatung (50,1 %),
- Digitalisierung (47,3 %),
- Studienerfolg (43,3 %) und
- Qualitätsentwicklung (41,4 %).

An der Spitze des Themenfeldes *Forschung* stehen:

- Drittmittelakquise und -verwaltung (63,7 %),
- Forschungsmanagement (54,4 %)
- Forschungsfinanzierung (52,3 %).
- Forschungsk Kooperationen (51,5 %) und
- Forschungsstrategie (50,8 %).

Im Bereich *Transfer* besitzen Priorität:

- Kooperation und Vernetzung (61,9 %),
- Wissenstransfer allgemein (54 %),
- Transfermanagement (52,3 %),
- Transferstrategie (51,8 %) und
- Innovationen (51,6 %).

Verglichen mit den Ergebnissen der thematischen Analyse der Dokumente aus den Transferkanälen der WiHo-Forschung zeigen sich einige Gemeinsamkeiten und Abweichungen. So gibt es im Bereich Studium und Lehre mit der Digitalisierung und der Qualitätsentwicklung unter den fünf meistgenannten Themen zwei thematische Überschneidungen. Beim Transfer sind immerhin drei der am höchsten priorisierten Themen deckungsgleich, und zwar Kooperation und Vernetzung, Wissenstransfer allgemein sowie

Innovationen. Keinerlei Überschneidungen zeigen sich dagegen im Bereich Forschung.

Die Dokumente in den Transferkanälen der WiHo-Forschung befassen sich in diesem Bereich in erster Linie mit Personalfragen, der Messung von Forschungsleistungen und der Qualitätsentwicklung, während für das Hochschulmanagement Drittmittelakquise, Forschungsmanagement und Forschungsfinanzierungsthemen am relevantesten eingeschätzt werden. Die Tatsache, dass die inhaltlichen Interessen der WiHo-Forschung stellenweise von denen des Hochschulmanagements abweichen, ist an sich nicht verwunderlich. Wissenschaft und Praxis sind unterschiedliche Arbeitsfelder mit unterschiedlichen Rollen und Anforderungen. Hinzu kommt, dass die WiHo-Forschung, wie die bundesdeutsche Forschung generell, stark drittmittelgetrieben ist und daher bei ihren Themensetzungen durchaus von der Forschungsförderung beeinflusst wird.

Gleichwohl können inhaltliche „Mismatches“ ein Transferhindernis zwischen WiHo-Forschung und Hochschulmanagement darstellen. Hier sind beide Seiten gefordert, sich in einem fortlaufenden Kommunikationsprozess über ihre jeweiligen inhaltlichen Interessen auszutauschen. Aus Sicht des Hochschulmanagements wäre es laut der Erhebung u.a. auf jeden Fall wünschenswert, wenn dort tätige Personen stärker als bisher insbesondere bei der Ableitung von Handlungsempfehlungen in WiHo-Projekte eingebunden wären.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Insgesamt zeigen die dargestellten Untersuchungsergebnisse, dass der Wissenstransfer zwischen dem Hochschulmanagement und der WiHo-Forschung derzeit eher eine Einwegkommunikation als ein gemeinsamer Austauschprozess ist. Zwar sagt der überwiegende Teil der befragten Hochschulmanager*innen, dass ihnen oft die Zeit für die Rezeption von Erkenntnissen aus der WiHo-Forschung fehlt, doch schätzen sie dieses Knowhow mehrheitlich als relevant für die eigene Arbeit ein. Demgegenüber mangelt es allerdings an geeigneten Aufbereitungen, die den Bedürfnissen der Hochschulmanager*innen entgegenkommen. Dabei handelt es sich um eher kürzere Beiträge, die entweder in praxisnahen Fachzeitschriften oder Social Media abrufbar sind.

Die Akteure der WiHo-Forschung setzen indes weiterhin primär auf Publikationen und damit auf den klassischen Transferkanal der Wissenschaft. Wissenstransfer wird auf dieser Seite vorwiegend als Hol-Schuld der Nutzer*innen gesehen: Die von der WiHo-Forschung veröffentlichten

Dokumente stellen in erster Linie Angebote dar, welche Hochschulmanager*innen anlassbezogen rezipieren können, sofern sie in der Lage sind, diese entweder händisch oder online zu recherchieren.

Ob Printmedien oder Social Media – in beiden Bereichen setzen die Akteure der WiHo-Forschung vorwiegend auf ein intrinsisches Interesse. Von dessen Stärke hängt es dann ab, ob sich Wissenschaftsmanager*innen aus eigenem Antrieb auf die Suche nach geeignetem Knowhow machen. Woran es hier mangelt, ist eine zielgruppenorientierte Handhabung der Transferkanäle. So existiert mit Blick auf das Hochschulmanagement bislang nur eine Online-Plattform in Social Media, welche das Hochschulmanagement explizit adressiert, und zwar „Wissenschaftsmanagement Online“ (Wim’O). Diese wird allerdings zum Wissenstransfer aus der WiHo-Forschung bislang nur wenig genutzt. Alle anderen Informationsangebote in den untersuchten Transferkanälen sind unspezifisch und streuen das Wissen in die breite Öffentlichkeit.

Darüber hinaus wird deutlich, dass die Produktion von Wissen über das Hochschul- und Wissenschaftssystem keine alleinige Domäne der institutionalisierten WiHo-Forschung in Deutschland ist. Vielmehr gibt es eine große Zahl von Akteuren, die sich in unterschiedlicher Weise und in differenter Intensität auf diesem Forschungsfeld bewegt. Darunter befinden sich auch Arbeitsbereiche des Hochschulmanagements. Hochschulmanager*innen sind nicht nur Gegenstand von WiHo-Forschung, sondern sie veröffentlichen ebenfalls wissenschaftliche Erkenntnisse zum Hochschul- und Wissenschaftssystem in den untersuchten Transferkanälen. Aus dieser Vielzahl und Vielfalt resultiert eine Unübersichtlichkeit, welche den Nutzer*innen die Orientierung erschwert. Es gibt bislang keine Instanz, die Interessierte dabei unterstützt, sich in diesem Informationsdschungel zurechtzufinden. Nutzer*innen müssen die für ihre Bedürfnisse geeigneten Transferkanäle und Informationswege selbst identifizieren.

Alles in allem ist der Wissenstransfer zwischen der WiHo-Forschung und dem Hochschulmanagement also noch deutlich verbesserungsbedürftig. Die entscheidende Frage ist, von wem konkrete Schritte unternommen werden, um hier Bewegung hineinzubringen. Das TransForM-Projekt wird in seiner abschließenden Phase praxisbezogene Hinweise erarbeiten, aber ob diese umgesetzt werden, hängt dann später von den Akteuren der WiHo-Forschung und des Hochschulmanagements ab.

Literatur

Banscherus, Ulf/Alena Baumgärtner/Uta Böhm/Olga Golubchikova/Susanne Schmitt & Andrä Wolter (2017): Wandel der Arbeit in wissenschaftsunterstützenden Bereichen an Hochschulen. Study der Hans-Böckler-Stiftung Nr. 362, Düsseldorf.

- Blümel, Albrecht (2016): Von der Hochschulverwaltung zum Hochschulmanagement. Springer VS, Wiesbaden.
- BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung (2021): WiHo-(Forschungs-) Einrichtungen in Deutschland. Erweiterte PDF-Liste. Abgerufen von https://www.wihoforschung.de/wihoforschung/shareddocs/Downloads/_medien/downloads/wi-ho-forschungseinrichtungen_erweiterte-liste.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (14.8.2024)
- BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung (2022). Internationale (Fach-) Gesellschaften der Wissenschafts- und Hochschulforschung. Abgerufen von https://www.wihoforschung.de/wihoforschung/de/forschungslandschaft/internationale-fach-gesellschaften/internationale-fach-gesellschaften_node.html (14.8.2024)
- GfHf Gesellschaft für Hochschulforschung (2015): Lage und Zukunft der Hochschulforschung in Deutschland. Positionspapier der Gesellschaft für Hochschulforschung und ihrer Mitglieder. Abgerufen von https://www.gfhf.net/wp-content/uploads/2015/06/Positionspapier_zur_Hochschulforschung_GfHf.pdf (14.8.2024)
- Kleimann, Bernd (2016): Universitätsorganisation und präsidiale Leitung. Führungspraktiken in einer multiplen Hybridorganisation. Springer VS, Wiesbaden.
- Krempkow, Renée/Susan Harris-Huemmer/Kerstin Janson/Ester Höhle/Julia Rathke & Michael Hölscher (2023): Berufsfeld Wissenschaftsmanagement. UVW Universitätsverlag Weblar, Bielefeld.
- Luhmann, Niklas (1990): Die Wissenschaft der Gesellschaft. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M.
- Menold, Nadja (2008): Wissensintegration beim Entscheiden und Planen in Gruppen. Empirische Ergebnisse mit Anwendungsmöglichkeiten für hochschulische Planungs- und Entscheidungsprozesse, in: Antonia Scholkmann/Bianca Roters/Judith Ricken & Marc Höckers (Hrsg.): Hochschulforschung und Hochschulmanagement im Dialog. Zur Praxisrelevanz empirischer Forschung über die Hochschule. Waxmann, Münster, S. 39–53.
- Nickel, Sigrun/Nicolas Reum (2024): Transferkanäle zwischen der Wissenschafts- und Hochschulforschung und dem Hochschulmanagement – Analyse von Akteuren und Aktivitäten. CHE-Impulse Nr. 17. CHE, Gütersloh. Abgerufen von: <https://www.che.de/download/transferkanaele-wiho-forschung/> (14.8.2024)
- Pasternack, Peer (2022): Wissenschaftskommunikation, neu sortiert. Eine Systematisierung der externen Kommunikation der Wissenschaft. Springer VS, Wiesbaden.
- Polanyi, Michael (1966): Implizites Wissen. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M.
- Ramirez, Rocio/Andreas Beer & Peer Pasternack (2021): WiHoTop – Elemente einer Topografie der deutschen Wissenschafts- und Hochschulforschung, in: die hochschule, 30(2), S. 5–80.
- Schäffter, Ortfried (2017): Wissenschaftliche Weiterbildung im Medium von Praxisforschung – eine relationstheoretische Deutung, in: Wolfgang Jütte & Beate Hör (Hrsg.). Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung. Bielefeld: wbv, Bielefeld, S. 221–240.
- Schmiedl, Friederike-Luise (2022): Von der Einbahnstraße zum Beziehungsraum. Relationstheoretische Überlegungen zum Forschungs-Praxis-Transfer, in: Bildungsforschung (2022) 2, S. 1–16.
- Schneijderberg, Christian/Nadine Merkator/Ulrich Teichler & Barbara M. Kehm (Hrsg.) (2013): Verwaltung war gestern? Neue Hochschulprofessionen und die Gestaltung von Studium und Lehre. Campus Verlag, Frankfurt, New York.

- Webber, Karen L. (Hrsg.) (2018): Building Capacity in Institutional Research and Decision Support in Higher Education. Knowledge Studies in Higher Education 4. Springer, Wiesbaden.
- WR Wissenschaftsrat (2014): Institutionelle Perspektiven der empirischen Wissenschafts- und Hochschulforschung in Deutschland. Positionspapier. Darmstadt.
- WR Wissenschaftsrat (2016): Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien. Positionspapier. Weimar.

die hochschule. journal für wissenschaft und bildung

Herausgegeben von Peer Pasternack
für das Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Redaktion: Uwe Grelak

Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg, Collegienstraße 62,

D-06886 Wittenberg

<https://www.die-hochschule.de>

Kontakt Redaktion: uwe.grelak@hof.uni-halle.de

Kontakt Vertrieb: Tel. 03491/466 254, Fax: 03491/466 255, eMail: institut@hof.uni-halle.de

ISSN 1618-9671, ISBN 978-3-937573-97-7

Die Zeitschrift „die hochschule“ versteht sich als Ort für Debatten aller Fragen der Hochschulforschung sowie angrenzender Themen aus der Wissenschafts- und Bildungsforschung. Als Beihefte der „hochschule“ erscheinen die „HoF-Handreichungen“, die sich vor allem dem Transfer hochschulforscherischen Wissens in die Praxis der Hochschulentwicklung widmen.

Artikelmanuskripte werden elektronisch per eMail-Attachment erbeten. Ihr Umfang soll 25.000 Zeichen nicht überschreiten. Inhaltlich ist „die hochschule“ vorrangig an Beiträgen interessiert, die Themen jenseits des Mainstreams oder Mainstream-Themen in unorthodoxen Perspektiven behandeln. Eingereicht werden können Texte, die (a) auf empirischer Basis ein nachvollziehbar formuliertes Problem aufklären oder/und (b) eine theoretische Perspektive entfalten oder/und (c) zeitdiagnostisch angelegt sind, ohne reiner Meinungsartikel zu sein. Für Rezensionen beträgt der Maximalumfang 7.500 Zeichen. Weitere Autoren- und Rezensionshinweise finden sich auf der Homepage der Zeitschrift: www.diehochschule.de >> Redaktion.

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), 1996 gegründet, ist ein An-Institut der Martin-Luther-Universität (www.hof.uni-halle.de). Es hat seinen Sitz in der Stiftung Leucorea Wittenberg und wird geleitet von Peer Pasternack.

Als Beilage zu „die hochschule“ erscheint der „HoF-Berichterstätter“ mit aktuellen Nachrichten aus dem Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg. Daneben publiziert das Institut die „HoF-Arbeitsberichte“ (https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof_arbeitsberichte.htm) und die Schriftenreihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“ beim BWV Berliner Wissenschafts-Verlag. Ein quartalsweise erscheinender eMail-Newsletter kann abonniert werden unter <https://lists.uni-halle.de/mailman/listinfo/hofnews>

Abbildung vordere Umschlagseite: Fotograf Andrii Yalanskyi (shutterstock, Stock-Foto ID: 1422676346)

Wissenstransfer und Hochschulentwicklung Impulse aus der Hochschulforschung

Sigrun Nickel, Anna-Lena Thiele:

Wissenstransfer und Hochschulentwicklung. Ein Themenschwerpunkt
mit Beiträgen der 18. GfHf-Jahrestagung..... 7

Eva Barlösius:

Die gegenwärtige Tragödie wissenschaftlicher Kollektivgüter.
Ein Plädoyer dafür, das Problem verantwortungsvoll zu lösen 16

Lothar Zechlin:

Gesellschaftskrise und Hochschulentwicklung. Zur Verbindung von
Responsivität und Autonomie der Hochschule..... 29

Joachim Nettelbeck:

Wissenschaft und Verwaltung, natürliche Gegner? Plädoyer für die
Neugestaltung staatlicher Rahmenbedingungen..... 43

Antje Wegner, Christoph Thiedig, Kerstin Janson, René Krempkow:

Evidenzinformierte Hochschulentwicklung. Thesen und Impulse aus
der Transfer- und Verwendungsforschung 49

Julia Rathke, Susan Harris-Huermann:

Transformationale Führung und organisationales Sozialkapital an
Hochschulen in Deutschland. Wissenstransfer zwischen
Wissenschaft und Verwaltung..... 68

Linda Vogt:

Forschungsergebnisse – und dann? Promotoren als Schlüssel für
den Transfer von Forschungsergebnissen in die Hochschulpraxis 82

Sigrun Nickel, Nicolas Reum:

Einwegkommunikation statt Austauschprozess. Analyse des
Wissenstransfers zwischen der Hochschul- und
Wissenschaftsforschung und dem Hochschulmanagement 92

Björn Möller, Elke Bosse, Viktoria Jäger, Sabine Lauer,

Grit Würmseer, Uwe Wilkesmann:

Einflussfaktoren der Nutzung von Erkenntnissen aus der Wissenschafts-
und Hochschulforschung in den Landeswissenschaftsministerien 108

Andreas Beer, Daniel Hechler, Peer Pasternack:
Kaum gehört und kaum gefragt. Transfererfahrungen der Hochschul-
forschung am Beispiel der Besoldungsreform ab dem Jahr 2000..... 122

Kerstin Janson:
Wie kann Transfer in Hochschule, Politik und Gesellschaft gelingen?
Evaluation einer Transferstrategie am Beispiel eines
Forschungsprojektes in der Hochschulforschung..... 138

*Ulrich Schmoch, Michael Hölscher, Philipp Komaromi,
Hendrik Berghäuser:*
Wissenstransferprofile in Deutschland. Fächerspezifische
Unterschiede an Universitäten..... 157

*Isabel Roessler, Saskia Ulrich, Bianca Brinkmann,
Cort-Denis Hachmeister, Melanie Rischke:*
Soziale Innovationen aus Hochschulen. Förderung einer
besonderen Form des Wissenstransfers..... 174

FORUM

Kathrin Dieterle, Michael Kühl, Susanne Kühl:
Das soziale Kippelement Bildungssystem aus der Sicht von
Studierenden. Studentische Perspektiven zu Klimabildung und
Umweltengagement an Schule und Universität..... 189

PUBLIKATIONEN

Lothar Zechlin: Die selbstreflexive Universität. Führung und
Management einer autonomen Organisation
(*Annemarie Deser, Susan Harris-Huermann*) 205

Jenseits von Diversity – diesseits der Diskriminierung. Postkoloniale
Interventionen in Wissenschaft und Hochschule im Spiegel
gegenwärtiger Neuerscheinungen (*Julia Reuter, Tabea Mildenberger,
Monica van der Haagen-Wulff*) 208

Peer Pasternack, Uwe Grelak:
Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen in Ostdeutschland seit 1945... 220
Allgemeines und thematisch Übergreifendes (220) • Gesellschafts-/Sozial- und Geis-
teswissenschaften (227) • Künstlerische Hochschulen, Gestaltung und Architektur
(245) • Naturwissenschaften (249) • Medizin und affine Fächer (252) • Regionales
und Lokales (254)

Autorinnen & Autoren..... 259

Autorinnen & Autoren

Eva Barlösius, Prof. Dr. phil, Soziologin, Leibniz Universität Hannover, Institut für Soziologie, Gründerin des LCSS und Sprecherin des Forum Wissenschaftsreflexion. eMail: e.barloesius@ish.uni-hannover.de

Andreas Beer, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: andreas.beer@hof.uni-halle.de

Hendrik Berghäuser, Dr. pol., Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Wissenschaftlicher Projektleiter am Competence Center Politik und Gesellschaft. eMail: Hendrik.Berghaeuser@isi.fraunhofer.de

Elke Bosse, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V. eMail: bosse@his-he.de

Bianca Brinkmann M.A., British and American Studies, Senior Projektmanagerin, CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: bianca.brinkmann@che.de

Annemarie Deser M.A. M.A., Studium der Kulturanthropologie, vergleichende Sprachwissenschaften und Soziologie sowie Studium Gebärdensprachdolmetschen, Mitarbeiterin der Arbeitsstelle Kleine Fächer im Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. eMail: deser@uni-mainz.de

Kathrin Dieterle, approb. Zahnmedizinerin, Promotion im Bereich Zahnmedizin der Medizinischen Fakultät der Universität Ulm zum Umweltbewusstsein von Studierenden. eMail: kathrin.dieterle@uni-ulm.de

Uwe Grellak M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: uwe.grellak@hof.uni-halle.de

Monica van der Haagen-Wulff, Dr., Lehrkraft für besondere Aufgaben am Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Universität zu Köln. eMail: m.haagen-wulff@uni-koeln.de

Cort-Denis Hachmeister, Dipl.-Psych., Psychologe, Senior Expert Datenanalyse, CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: cort-denis.hachmeister@che.de

Susan Harris-Huermann, Prof. Dr. phil., Professorin für International Educational Leadership and Management an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und Leiterin des Instituts für Bildungsmanagement und der Abteilung für Internationales Bildungsmanagement; seit August 2022 Projektleiterin AGICA. eMail: susan.harris-huermann@ph-ludwigsburg.de

Daniel Hechler M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF). eMail: daniel.hechler@hof.uni-halle.de

Michael Hoelscher, Prof. Dr. phil., Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Lehrstuhl für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement, Fachgebiet: Soziologie. eMail: hoelscher@uni-speyer.de

Viktoria Jäger M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Organisationsforschung und Weiterbildungsmanagement, TU Dortmund, Zentrum für Hochschulbildung (zhhb). eMail: viktoria.jaeger@tu-dortmund.de

Kerstin Janson, Dr. rer. oec., Wirtschaftswissenschaftlerin, Head of Research & Transfer an der IU Internationale Hochschule, Teilprojektleitung im Projekt NuDHe und Teilprojektleitung KaWuM Transfer (2019–2022). eMail: kerstin.janson@iu.org

Philipp Komaromi, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement. eMail: komaromi@uni-speyer.de

René Krempkow, Dr. phil., Soziologe, Senior Scientist und Senior Manager an der IU Internationale Hochschule und an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW). eMail: rene.krempkow@iu.org

Michael Kühn, Prof. Dr., Professor für Biochemie, Direktor des Instituts für Biochemie und Molekulare Biologie und Vizepräsident für Kooperationen der Universität Ulm. eMail: michael.kuehl@uni-ulm.de

Susanne Kühn, Prof. Dr., Dipl.-Biologin, Master of Medical Education (MME), Arbeitsgruppenleiterin an der Medizinischen Fakultät der Universität Ulm. eMail: susanne.kuehl@uni-ulm.de

Sabine Lauer, Dr. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Organisationsforschung und Weiterbildungsmanagement, TU Dortmund, Zentrum für Hochschulbildung (zhhb). eMail: sabine.lauer@tu-dortmund.de

Tabea Mildnerberger M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Universität zu Köln. eMail: t.mildnerberger@uni-koeln.de

Björn Möller, Dr. phil., stellvertretender Leiter des Geschäftsbereichs Hochschulmanagement am HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V. eMail: b.moeller@his-he.de

Joachim Nettelbeck, Dr. phil., ehemaliger Sekretär des Wissenschaftskollegs zu Berlin. eMail: jn@wiko-berlin.de

Sigrun Nickel, Dr., Leiterin Hochschulforschung beim CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: sigrun.nickel@che.de

Peer Pasternack, Prof. Dr., Direktor des Instituts für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de; www.peer-pasternack.de

Julia Rathke, Dr. rer. Soc., Politikwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg im Projekt AGICA. eMail: julia.rathke@ph-ludwigsburg.de

Nicolas Reum, Dr., Senior Projektmanager beim CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: nicolas.reum@che.de

Julia Reuter, Prof. Dr., Professorin für Erziehungs- und Kultursoziologie am Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Universität zu Köln. eMail: j.reuter@uni-koeln.de

Melanie Rischke M.A., Kommunikationswissenschaft, Psychologie und Kulturwissenschaften, Senior Projektmanagerin, CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: melanie.rischke@che.de

Isabel Roessler, Dr. phil., Sozialwissenschaftlerin, Senior Projektmanagerin, CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: isabel.roessler@che.de

Ulrich Schmoch, Prof. Dr. phil., Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Senior Scientist am Competence Center Neue Technologien. eMail: Ulrich.Schmoch@isi.fraunhofer.de

Christoph Thiedig M.A., Soziologe und Wissenschaftsforscher, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). eMail: thiedig@dzhw.eu

Anna-Lena Thiele M.Sc., Senior Projektmanagerin beim CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: Anna-Lena.Thiele@CHE.de

Saskia Ulrich, Dipl.-Soz., Soziologin, Senior Expert Evaluationsmethoden, CHE Centrum für Hochschulentwicklung. eMail: saskia.ulrich@che.de

Linda Vogt M.A., Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildungstransfer der Hochschule Biberach. eMail: vogt@hochschule-bc.de

Antje Wegner, Dr. rer. nat., Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektleiterin am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). eMail: wegner@dzhw.eu

Uwe Wilkesmann, Prof. Dr., Direktor des Zentrums für Hochschulbildung (zhb) an der TU Dortmund und Lehrstuhlinhaber Organisationsforschung und Weiterbildungsmanagement. eMail: uwe.wilkesmann@tu-dortmund.de

Grit Würmseer, Dr. phil., geschäftsführende Vorständin des HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V. eMail: wuermseer@his-he.de

Lothar Zechlin, Prof. Dr. jur., Hochschulpräsident und Prof. für Öffentliches Recht i.R., Universität Duisburg-Essen, Institut für Politikwissenschaft. eMail: lothar.zechlin@uni-due.de